Zeitschrift: Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2006)
Heft: 2

Artikel: Das "blaue Gold" soll es richten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639221

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das «blaue Gold» soll es richten

Wenn bei uns in rund 15 Jahren die ersten Kernkraftwerke altershalber stillgelegt werden und gleichzeitig die Energiebezugsrechte in Frankreich auslaufen, entsteht unweigerlich eine Versorgungslücke. Diese könnte dereinst auch mit Energie aus Schweizer Gaskombikraftwerken gefüllt werden.

«Wir untersuchen unvoreingenommen alle denkbaren Strategien», sagt Pascal Previdoli vom Bundesamt für Energie (BFE). Doch für den promovierten Ökonomen ist klar: Allein mit der Förderung erneuerbarer Energien und Massnahmen im Bereich der Energieeffizienz ist die Versorgungslücke nicht zu schliessen. «Als Übergangsstrategie setzen wir auf Gaskombikraftwerke.»

BFE setzt Arbeitsgruppe ein

Aus diesem Grund hat das BFE zwei Arbeitsgruppen zur Klärung der Rahmenbedingungen und der Standortfragen sowie Verfahren unter der Leitung von Previdoli eingesetzt. «Gemeinsam mit den Kantonen und weiteren, interessierten Kreisen erarbeiten wir einen Katalog mit Kriterien, die von potentiellen Gesuchstellern im Zuge der Umweltverträglichkeitsprüfung zu berücksichtigen sind.»

Bereits fortgeschritten ist das Projekt in Chavalon im Unterwallis. Dort plant die EOS Holding den Bau eines Gaskombikraftwerks mit einer jährlichen Leistung von 380 MW. Um die Versorgungslücke in der Periode zwischen 2020 und 2030 zu schliessen, braucht es nach Schätzungen von Experten weitere drei bis vier Gaskraftwerke mit einer jährlichen Leistung von 550 MW.

Auf Goodwill der Betreiber angewiesen

Doch Gaskombikraftwerke erhöhen den CO_2-Ausstoss und gefährden das Einhalten der Kyoto-Ziele, was den Steuerzahler dereinst teuer zu stehen kommen könnte. Nämlich dann, wenn die Schweiz aufgrund der Kyoto-Verpflichtung Emissionszertifikate im Ausland teuer erwerben muss.

«Mit der CO_2-Abgabe kann der Bund die Betreiber von fossilthermischen Kraftwerken in die Pflicht nehmen und Massnahmen verlangen, die den CO_2-Ausstoss kompensieren», erklärt Previdoli. Sollte jedoch das Parlament die Abgabe aus dem umweltpolitischen Massnahmenpaket kippen, ist der Bund auf den Goodwill der Kraftwerkbetreiber angewiesen. «Wir müssten dann darauf vertrauen, dass die Kraftwerkbetreiber freiwillige Kompensationsmassnahmen zum CO_2-Ausstoss ergreifen werden.»

Betrieb nicht Sache der Erdgasindustrie

Überdies stellt sich die Frage: Ist vor dem Hintergrund des schwelenden Gaskonfliktes in Osteuropa die langfristige Versorgung der Schweiz mit «blauem Gold» sichergestellt? Zumal für den Betrieb der neuen Kraftwerke der Gasimport drastisch erhöht werden müsste.

«Ja», sagt Daniel Bächtold, Sprecher des Verbands der Schweizerischen Gasindustrie. «Die Schweiz verfügt über ein geografisch breit diversifiziertes Beschaffungsportfolio. Dazu gehören meist langfristige Lieferverträge mit zuverlässigen Partnern in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und Italien.» Auch sei es technisch kein Problem, über das bestehende Leitungsnetz die erforderlichen Mengen an Erdgas zu den potenziellen Standorten neuer Gaskombikraftwerke zu transportieren. Bächtold gibt aber zu bedenken: «Bau und Betrieb von Grosskraftwerken sind keine Kernkompetenz der Schweizer Erdgasindustrie. Im Szenario «Neue Grosskraftwerke» besteht die Rolle der Erdgaswirtschaft darin, die Primärenergie zu günstigen Bedingungen zu beschaffen und kostengünstig sowie sicher zu transportieren.»

(rik)

INTERNET

Verband der Schweizerischen Gasindustrie (VSG): **www.erdgas.ch**

Swissgas, Schweizerische Aktiengesellschaft für Erdgas: **www.swissgas.ch**

Gasverbund Mittelland AG: **www.gvm-ag.ch**

Erdgas Ostschweiz AG: **www.erdgasostschweiz.ch**

Gaznat S.A.: **www.gaznat.ch**

Erdgas in der Schweiz

Die Schweiz hat keine eigene Erdgasförderung. Der Bedarf an Erdgas wird vollumfänglich durch Importe aus dem Ausland gedeckt. Im Jahr 2004 betrug der Erdgasanteil am Schweizer Primärenergieverbrauch rund 9,7 Prozent, das Gasaufkommen lag bei rund 35›000 GWh.

Mit einem Anteil von rund 52 Prozent war Deutschland im Jahr 2004 der Hauptlieferant, gefolgt von den Niederlanden (22,6%), Frankreich (10,5%), Russland (9,5%) und Italien (5,5%).

Das Erdgas wird im Rahmen von langfristigen Lieferverträgen durch Swissgas – der Importgesellschaft der Schweizer Erdgas-Wirtschaft – und durch die Regionalgesellschaften Gasverbund Mittelland AG, Gaznat SA sowie Erdgas Ostschweiz AG beschafft. Die wichtigsten Lieferanten sind E.ON Ruhrgas (D), Gaz de France (F), Gasunie (NL), Eni (I) und Gasversorgung Süddeutschland (D).

Durch die Schweiz wird mehr Erdgas transportiert, als im Land selbst verbraucht wird. Das Transportleitungsnetz hatte Ende 2004 eine Länge von 2192 Kilometern. Das Verteilnetz – ohne Hausanschlussleitungen – misst 14 032 Kilometer. Zur Versorgung der Endverbraucher sind heute rund 280 000 Hausanschlüsse in Betrieb. Diese werden von lokalen Erdgasversorgern bedient.

Quelle: Verband der Schweizerischen Gasindustrie